

Dedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bogler, Ballingasse 10, A. Doppel, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalk, 1. Wollzeile 12, H. Mosse, Eilerstätte 2, M. Dufes, 1. Wienergasse 12. In Budapest: Julius G., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Seruttenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Petitione exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Der Schwerpunkt der Reformen.

Dedenburg, 10. Mai 1890.

Wenn wir die bisherige Thätigkeit des seit Tisza's Sturz nun funktionierenden neukonstruirten Kabinetts ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne Liebäugeln, sondern ganz neutral betrachten, so gelangen wir zu dem unerfreulichen Eindruck, daß das neue Ministerium auf dem besten Wege ist, ein Ministerium der laufenden Angelegenheiten zu werden und trotz der besten Vorsätze, mit denen es seine Laufbahn angetreten hat, unter dem Drucke jenes Marasmus zu erlahmen, welcher dem früheren Regime den Stempel der Sterilität aufgedrückt hatte.

Selbst die höheren Anstrengungen des Herrn von Szilágyi auf dem Gebiete der Rechts- pflege, wichtige Neuerungen eintreten zu lassen, vermag uns nicht zu überzeugen, daß wirklich jene durchgreifende Reformenthätigkeit entwickelt werden wird, welche vom Ministerium in Aussicht gestellt und von der öffentlichen Meinung mit frohen Hoffnungen begrüßt wurde.

Der Schwerpunkt dieser Reformära mußte, wenn letztere nicht bloß ein Schlagwort bleiben, sondern zu reeller Wirklichkeit werden sollte, in der Verwaltungsreform liegen. Die Justiz laborirt allerdings an mancherlei Uebelständen und bedurfte der Verbesserungen in hohem Grade. Doch bildet sie im Vergleich zur Verwaltung immerhin einen Organismus von relativer Festigkeit, dessen größtes Gebrechen in der langsamen Funktionierung zu liegen scheint. Den schwächsten, krankhaftesten und reformbedürftigsten Theil unserer Staatseinrichtungen bildet jedoch die politische Verwaltung. Der Fehler dieser liegt nicht nur darin, daß sie oft gar nicht, oft positiv schlecht funktionirt. Im Ministerium des Innern, wo man ja Gelegenheit hat, die Thätigkeit der Municipal-Verwaltungen näher kennen zu lernen, weiß man recht wohl, wie unvollkommen und unverlässlich die Verwaltung in ihren untersten und mittleren Organen ist. Diese Verwaltung bedeutet nicht bloß die Wehrlosigkeit des einzelnen Bürgers gegenüber den Behörden,

sondern auch die Wehrlosigkeit des Staates gegenüber jenen Tendenzen, welche mit seinen vitalen Zielen nicht parallel laufen. Die sogenannte Autonomie, mit welcher man die leichtgläubige Menge noch immer irrezuführen trachtet, hat nichts von der Lebensfrische jener Selbstverwaltung, für welche die Theoretiker der Verwaltungswissenschaft sich so gern und so leicht begeistern. Die sogenannte autonome Verwaltung ist ein tochter Körper, und wenn sie hie und da auch Zeichen der Tüchtigkeit und Lebensfähigkeit aufweist, so ist die Quelle dieser besseren Wahrnehmungen nicht in der Autonomie, sondern in der Einwirkung der Centralgewalt oder in der zufälligen Tüchtigkeit einzelner Individuen aufzufinden.

Das System selbst besteht aus einer Sorte von leblosem, bureaukratischem Formalismus, welcher den Zusammenhang mit dem praktischen Leben längst verloren hat, ohne diejenigen mit der Wissenschaft gefunden zu haben. Die öffentliche Meinung wurde von einem gesunden Instincte geleitet, als sie den Schwerpunkt der Reformära in der Verwaltungspolitik erblickte und zunächst an die Verbesserung der Administration dachte, wenn vom Anbruch einer Reformära die Rede war. Auf diesem Gebiete aber herrscht absolute Ruhe, und auch nicht das mindeste Anzeichen dafür ist bemerkbar, daß das Ministerium in absehbarer Zeit etwas unternehmen wolle. Es scheint an leitender Stelle zum Dogma geworden zu sein, auf diesem Gebiete Nichts zu unternehmen, um auf diese Art jedem Kampfe aus dem Wege zu gehen und keine Gegensätze heraufzubeschwören, welche die Regierung oder doch die Bequemlichkeit des Regierens gefährden könnten. Die Männer in der Partei, welche den Sturz des früheren Regimes bedauerten, weil sie diesem ihre Position verdankten, unterstützen die neue Regierung offenbar nur unter der Bedingung, daß das System das alte bleibe. Dieser Bedingung hat sich das Cabinet bis auf weiteres stillschweigend gefügt, und wir haben ein Ministerium Szapáry, welches nach dem System Tisza regieren will. Diese Erkenntniß enthält eine große Enttäuschung für Alle, welche vom Regierungsverwechslung eine wesentliche Veränderung des öffentlichen Lebens, ein Wiedererwachen des öffent-

lichen Geistes erwartet hatten. Der sehnlichst erhoffte Verjüngungsprozeß ist ausgeblieben, oder er läßt auf sich warten. Die Politik des Kabinetts zeigt, wenigstens was die großen Fragen der Verwaltungspolitik anbelangt, schon jetzt bedenkliche Symptome von Altersschwäche.

Zur Frauenerwerbs-Frage.

Dedenburg, 10. Mai.

Unter den vielen Fragen, welche unsere Zeit bewegen, ist unstreitig eine der wichtigsten die Frauenfrage. Sowohl in Budapest, als auch in Wien wird sie dermalen gründlich erörtert und uns liegt hierüber ein Essay des „Bp. T.“ vor, das sich wie folgt mit der Frauenerwerbsfrage beschäftigt. Es führt zunächst aus, daß der verschärfte Kampf um das Dasein, der jetzt auf allen Gebieten geführt wird, ferner die gesteigerten Bedürfnisse und die in keiner Proportion zu denselben stehenden Erwerbsverhältnisse es mit sich bringen, daß eine immer größere Anzahl von Frauen genöthigt ist, für ihren Lebensunterhalt selbst zu sorgen, daß Eheschließungen unter Umständen, wo die Frau nicht entweder durch ihre Mitgift oder durch ihre Erwerbsthätigkeit mit dazu beiträgt, die Haushaltungskosten zu bestreiten, immer schwieriger werden und daß es daher mit Befriedigung begrüßt werden muß, wenn den Frauen ein je weiterer Kreis für ihre Berufsthätigkeit gezogen wird und ihnen je mehr Erwerbsquellen aufgeschlossen werden. Mit bloßen Phrasen der Galanterie oder mit billigen Wigen kann man die Frauenfrage heute nicht mehr von sich weisen. Sie drängt sich der modernen Gesellschaft mit immer gebieterischerer Macht auf und ringt nach einer Lösung im Sinne des Fortschrittes und der Bedürfnisse einer Zeit, welche das Glück des idyllischen Stilllebens der Frau in den Mauern ihres Gynecäons auf einen immer enger werdenden Kreis vom Glücke Bevorzugter beschränkt.

Als ein wichtiger Fortschritt auf der zur Lösung dieser Frage führenden Bahn kann das Vorgehen der Wiener Frauenvereine betrachtet werden, welche sich kürzlich in einer Eingabe an den österreichischen Reichsrath gewendet haben, derselbe möge ein

da er alt genug geworden, sich in der Fremde umsehen wollte; sie weise ihn nicht aus dem Hause, denn er sei ein braver, tüchtiger Mensch, aber an einen Bund zwischen ihm und Marie könne sie nicht denken, ohne den Schatten des Gemordeten heraufzubeschwören und so sei es denn besser, er trenne sich jetzt von ihnen, die Zeit sei ein sicherer Arzt.

Und Georg war ein tüchtiger, junger Mann. Nur einmal kam er noch und zwar um Abschied zu nehmen.

Er hatte sich in der Stadt assentiren lassen, er müsse nun fort nach Dalmatien zum Regimente. Da gab es Thränen genug. Marie fühlte erst jetzt, wie gut sie dem wackeren Burschen war, und sie scheute sich nicht, ihm dies offen zu zeigen. Gleichwohl ehrte sie den Willen der Mutter und fügte sich. Das Mädchen blieb fortan still und ernst und wies alle Bewerber entschieden ab.

Mittlerweile war es unten in der Herzogswina losgegangen; schon gab's Todte und Verwundete in Menge. Da — eines Tages — las die Mutter in der Zeitung in einer Nachricht vom Kriegsschauplatz, daß der wegen hervorragender Tapferkeit bereits mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Feldwebel Georg R. des 14. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen sich neuerdings rühmlich hervorgethan, aber dabei schwer verwundet worden sei. Sie gab das Blatt ihrer Tochter.

Feuilleton.

Die Försterstochter.

— Roman aus dem Leben. —

(Schluß.)

Der Oberförster, der ihnen auf zwanzig Schritte nahegekommen, rief sie, das Gewehr fertig, an; erschreckt sprangen zwei Männer auf und griffen nach ihren Gewehren; der Dritte blieb ruhig auf der Erde beim Bocke knien, schrie aber seinen Genossen mit starker Stimme zu:

— Schießt's'n nieder den Hund!

Gleich darauf krachte ein Schuß, der Jäger war getroffen und wankte, hatte aber doch noch die Kraft, seine beiden Schüsse auf die Wilderer abzugeben; da krachte es nochmals von oben herab und nun sank der Oberförster besinnungslos zu Boden.

Die Thäter wurden gleich am nächsten Morgen verhaftet und zwar ohne viel Mühe, denn zwei von ihnen lagen verwundet im Stalle. Man brachte sie in die nahe Kreisstadt, wo sie auch später zu mehrjährigen Kerkerstrafen verurtheilt wurden.

Die Witwe war nun nach der Stiftsstadt W. gezogen; Ignaz blieb im Forstbause. Ein Jahr verging; da wurde die Erinnerung an die verbrecherische That wieder erweckt.

In der Wilderer-Familie war noch ein zehnjähriger Knabe zurückgeblieben, den seine Mutter, eine Tagelöhnerin, bisher kümmerlich fortgebracht; diese hatte das zeitliche gesegnet und der arme Bursche stand völlig verwaist und mittellos da; obzwar gut geartet und ein braver, belobter Knabe, wollte diese „Räubersbrut“ dennoch Niemand im Dorfe zu sich nehmen. Da erklärte die Witwe des Gemordeten, sie wolle sich des armen, elternlosen Knaben erbarmen.

Und so geschah es! So waren allmählich zwölf Jahre vergangen; die kleine Maria ist ein stattliches Mädchen geworden, sanft und lieb als wie die Mutter.

Ignaz war schon einige Jahre stiftlicher Forstadjunkt und Georg, das angenommene Kind, war in W. gut bedienstet. Er war mittlerweile gänzlich verwaist, denn sein Vater wie seine Brüder waren im Kerker gestorben.

Das wachsame Mutterauge der Oberförsterin hatte bemerkt, daß zwischen Georg und Marie eine Herzensneigung im Entstehen sei. Ignaz haßte noch mehr als früher den Abkömmling der Wilderer-Familie und verbarz seinen Haß nicht im Geringssten. Da mußte Abhilfe geschafft werden. An einem Sonntage, an welchem Georg eben zu Besuch gekommen war, nahm ihn die Frau in ihr Stübchen und erklärte ihm in freundlicher, aber fester Weise, daß es ihr lieb wäre, wenn er nun,

Siezu ein halber Bogen Beilage.

Für Abonnenten liegt heute Nr. 19 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.

Kemmerich's cond. Bonillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfinden.

Gesetz schaffen, des Inhaltes, daß es Frauen gestattet sei, als ordentliche Hörerinnen an den medizinischen und philosophischen Fakultäten theilzunehmen, akademische Würden an den österreichischen Universitäten zu erhalten und nach Erlangung des Doktorgrades die ärztliche Praxis bei Frauen und Kindern auszuüben, oder nach Erwerbung der philosophischen Professur das Lehramt an höheren Mädchenschulen bekleiden zu dürfen. Die betreffende Petition ist von mehreren Hundert Unterschriften bedeckt und das österreichische Parlament wird nicht umhin können, sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen, welche in einem Theile des gebildeten Auslandes längst gelöst ist und zwar in einem Sinne, wie wir dasselbe auch vorläufig in Oesterreich, dann aber auch bei uns in Ungarn gelöst sehen möchten, nämlich in einem dem Wunsche der Petentinnen entsprechenden Sinne.

Wir wissen, daß jede die Erweiterung der Berufsthätigkeit der Frauen zum Zwecke habende Bestrebung ihre prinzipiellen Widersacher hat. Da sind in erster Linie die Romantiker, welche es als eine Entweihung des weiblichen Ideales betrachten, wenn dasselbe „seinem ihm von Natur und Gesellschaft angewiesenen stillen Kreise entrückt und genöthigt wird, auf dem staubigen Markte des Lebens mitzutun.“ Aber diese Herren brauchen nur einen Blick in die Statistik zu werfen, um zu erkennen, daß die Zeiten längst vorüber sind, wo die Frau keine andere Aufgabe hatte, als „himmlische Rosen in's irdische Leben zu flechten“; sie würden aus den unerbittlichen Ziffern der Statistik ersehen, in wie erschütterndem Maße die Anzahl der unverheirateten Mädchen zunimmt, eine wie ungeheure Zahl derselben in kümmerlicher Weise von jenen mörderischen Handarbeiten vegetirt, welchen die Maschinen längst den größten Theil ihres Werthes geraubt haben und wie viele von ihnen aus bitterer Noth einem noch viel traurigeren Lose verfallen. Unter den Gegnern der Frauenarbeit aber gibt es auch solche, welche dieselbe aus praktisch-egoistischen Motiven perhorresziren. Das sind jene, welche von der Ansicht ausgehen, daß die Konkurrenz ohnedies eine schon allzu große ist, als daß man sie noch vermehren dürfe. Dieser engherzige Standpunkt hat bei solchen Fragen umso weniger Berechtigung, als die Frau ihrem männlichen Konkurrenten gegenüber ohnedies, schon ihrer physischen Beschaffenheit zufolge, im Nachtheile ist und die Anzahl derselben, welche sich den gelehrten Fächern widmen würden, eine verhältnißmäßig kaum sehr bedeutende wäre.

Wir würden es in der That als einen nicht hoch genug anzuschlagenden Fortschritt betrachten, wenn die Petition der Wiener Frauenvereine von Erfolg wäre. Das praktische Leben hat es gezeigt, daß Frauen gewisse Berufsarten, zu welchen man sie früher für ganz unfähig gehalten hatte, in musterhafter Weise zu erfüllen im Stande sind. Wer hätte es z. B. noch vor wenigen Jahren gedacht, daß sie den Bureaudienst in den Post- und Telegraphenämtern, in Eisenbahnkanzleien und dergleichen in so glänzender Weise ausfüllen werden? Es ist interessant zu sehen, mit welcher Akkuratheit und Ordnung ein solches Bureau, in welchen Damen

Raum hatte diese den wohlbekannten Namen und den Bericht gelesen, sank sie todtenbleich ohnmächtig zusammen.

Drei Wochen lang lag sie schwer krank im Fieber. Endlich siegte doch die Jugendkraft. Marie genas.

Nun aber hatte auch die Mutter ihren Entschluß gefaßt. Heimlich hatte sie in der Stadt Alles eingeleitet. Das sollte eine Ueberraschung werden, aber eine frohe, eine solche, welche der armen Tochter wieder Glück und Freude bringen sollte.

Georg, welcher aus dem Spitale und mit ehrenvollem Abschiede aus der Armee entlassen wurde, war im August 1882 in seiner Heimath eingetroffen; die Ziehmutter hatte dort lange mit ihm geredet.

Marie traute ihren Augen nicht, als der von ihr so treu geliebte Mann, geführt von der Mutter, über die Schwelle des Zimmers trat. Nun gab es wieder Thränen, aber es waren Freudenthränen, als die Mutter sprach:

— Mög' unser Herrgott und der selige Vater Euch segnen, wie ich's jetzt von Herzen thue. Was Euch früher getrennt, es soll Alles vergess'n sein für immer; die Lieb' ist ja stärker als jeder Haß!

Auch Ignaz, der indessen Förster geworden war, hatte jeden Groll gegen den Abkömmling der „Wilderer-Familie“, der sich so wacker benommen und vom Kaiser ausgezeichnet worden war, abgelegt.

Im Fasching war Hochzeit und das Glück, die Freude haben nach langen Jahren wieder Einkehr gehalten in der Familie des Oberförsters.

„Oe. V. Ztg.“

beschäftigt sind, geführt wird und jeden Menschenfreund muß es mit innerer Befriedigung erfüllen, wenn er an solchen Beispielen sieht, wie die Kette allmählig gelockert wird, welche die Frau in einem eines intelligenteren Wesens unwürdigen Zustande zurückhält, indem sie sie entweder zur Puppe oder zum Lastthiere des Mannes machte.

Was speziell die Beschäftigung mit der Arzneiwissenschaft und der praktischen Heilkunde anbelangt, so haben die Beispiele in Frankreich, England und der Schweiz gezeigt, daß die Frau sich für diesen Beruf, sofern derselbe an Frauen und Kindern ausgeübt wird, vortrefflich eignet, ja daß ein weiblicher Arzt für diese beiden Kategorien von Patienten in gewisser Beziehung vielleicht sogar den männlichen Heilkünstlern vorzuziehen ist. Ihre mildere Art, ihr zarteres Wesen und das größere Vertrauen, welches einer Frau von einer Angehörigen ihres Geschlechtes unbedingt entgegengebracht wird, bewirkten es, daß die weiblichen Doktoren im Auslande sich großer Sympathien erfreuen und mehrere von ihnen haben es sogar innerhalb der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einem bedeutenden Rufe gebracht. Als sich aber kürzlich eine Dame in Budapest als Arzt niederlassen wollte, da sie sich in der Schweiz den Doktorgrad erworben und daselbst bereits mit Erfolg praktizirt hatte, schüttelten die Herren von der Fakultät ihre Köpfe und Zöpfe und ihren Bemühungen gelang es, die Behörden dazu zu veranlassen, daß man der Betreffenden die ärztliche Praxis verbot und ihr bloß eine solche als Accoucheuse gestatten wollte. Formell waren die Herren jedenfalls im Rechte, da unsere Gesetze weibliche Doktoren nicht kennen, allein Jeder, der die Sache unbefangen betrachtet, muß wünschen, daß dieser Lücke des Gesetzes abgeholfen werde, in Folge deren ein Individuum, welches tüchtige Studien gemacht und von Begeisterung für sein Fach erfüllt ist, daselbst lediglich aus dem Grunde nicht ausüben darf, weil es — eine Frau ist.

Unsere Staatsfinanzen im ersten Quartal 1890.

Der soeben vom k. ung. Finanzministerium veröffentlichte Ausweis über die Bruttoeinnahmen und Ausgaben der Staatskassen während der ersten drei Monate des laufenden Jahres weist mehrere interessante Momente auf. Es haben sich nämlich seit dem ersten Quartal des Vorjahres hochbedeutende Veränderungen in unserem Staatshaushalte vollzogen, welche nun auch in den Kassenausweisen einen ziffermäßigen Ausdruck gewinnen. Es sind dies: die Konvertirung der Eisenbahnschulden, die Verstaatlichung der ungarischen Westbahn und der Ofen-Fünfkirchner Bahn, die in Folge der Ablösung des Schankregals erfolgter Einführung der Schanksteuer u. In der Rubrik der Einnahmen begegnen wir einem Plus von 6.646,000 fl., von welchem 4.122,000 fl. auf die neue Schanksteuer entfallen. Der Rest vertheilt sich auf die Verzehrungssteuern, auf das Tabakgefälle, auf die Betriebseinnahmen der Staatsbahnen, welche jedoch die Steigerung von 857,000 fl. ausschließlich den Verstaatlichungen verdanken, ohne welche hier sogar ein mäßiger Ausfall sich gezeigt haben würde. Bei mehreren Positionen zeigen sich auch Mindereinnahmen, welche namentlich bei den direkten Steuern, bei Stempeln und Gefällen zwar nicht ganz unbedeutend sind, mit Rücksicht auf die natürlichen Fluktuationen der Quartale jedoch auch zu weiteren Erörterungen keinen Anlaß bieten. In Folge der Uebertragung eines Theiles der Staatsgüter an das Ackerbauministerium weisen auch die auf diesen Theil des Staatsvermögens bezüglichen Ziffern große Veränderungen auf, wie denn überhaupt aus dem bereits erwähnten Grunde der vorliegende Quartalsausweis in vielen Theilen große Zifferverschiebungen zeigt. Am größten sind diese natürlich bei den Ausgaben, wo die Ziffern durch die Folgen der Konvertirungen stark beeinflusst wurden. Es hätte keinen Zweck, diese Modifikationen hier zum Gegenstande einer Erörterung zu machen. Dies gilt auch hinsichtlich der Verminderung der Ziffer der Staatsvorschüsse an die garantirten Bahnen, welcher eine entsprechende Vermehrung der Ausgaben für Eisenbahnschulden entspricht. Erwähnt mag werden, daß der Bedarf der gemeinsamen Angelegenheiten, sowie der Honvéderarmee, der höheren Präliminirung entsprechend, ein Plus aufweist, welches bei ersteren fast 600,000 Gulden, bei letzteren mehr als eine Million ausmacht. Auch die Ausgaben jener staatlichen Betriebe, welche eine Mehreinnahme erzielen, zeigen regelmäßige Steigerungen, welche bei der Post und dem Telegraphen sogar zweimal so groß ist, als die Zunahme ihrer Bruttoeinnahmen. Hoffentlich wird die in Rede stehende Verschlechterung der kassenmäßigen Resultate dieser in steter Entwicklung befindlichen Zweige des öffentlichen Dienstes bloß eine vorübergehende Erscheinung bleiben.

Das Gesamtergebnis des Quartalsausweises bildet eine Verbesserung der Bilanz gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres um 6.444,000 Gulden und selbst nach völliger Ausscheidung der Schanksteuer von 2,336,000 Gulden — ein Beweis, daß sich die Entwicklung unseres Staatshaushaltes unter der kräftigen Hand des jetzigen Finanzministers in aufsteigender Linie bewegt.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des gemeinen deutschen Privatrechts an der Universität in Wien Hofrath Dr. Heinrich Siegel das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

○ **Vom k. ung. Justizministerium.** Die Frage der Geschworenengerichte in Strafangelegenheiten soll, wie „Jogi Szemle“ schreibt, dadurch ihrer Lösung näher gebracht werden, daß der Justizminister die versuchsweise Einführung des Schwurgerichts auf dem Gebiete der (zukünftigen) Budapestener königlichen Tafel beabsichtigt. Im Ministerium wird an dem bezüglichen Entwurf, beziehungsweise an der entsprechenden Modifikation des Strafverfahrens schon gearbeitet. Es ist nur natürlich, daß in Folge der Verallgemeinerung des Jury-systems die Zahl der vor die Preßjury gewiesenen Angelegenheiten sich vermindern wird, da z. B. nichts dafür spricht, daß wegen der im sogenannten „Offenen Sprechsaal“ begangenen Ehrenbeleidigungen privater Natur der große Apparat des Geschworenengerichtes in Bewegung gesetzt werde.

○ **Das ung. Abgeordnetenhaus** hielt Freitag seine vorletzte Sitzung in der dritten Session dieser Legislaturperiode. In derselben wurde die Vorlage über die Vertragsverlängerung mit der Türkei, Bulgarien und Egypten ohne Debatte angenommen, eine Petitionenserie erledigt und die Immunität der Abgeordneten Györfly, Kapotsky, Hentaller, Mikó, Szendrey und Baron Tschény aufgehoben. Gestern um 12 Uhr Mittags erfolgte der Schluß der Session.

○ **Abgeordnetewahl.** Im Wahlbezirk Berettyó-Ujsalu des Bihar Komitats ist die Abgeordnetewahl auf den 21. d. anberaumt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird daselbst Alexander Csánády einhellig zum Nachfolger seines ehemaligen Prinzipalgenossen, des verstorbenen Blasius Orbán gewählt werden, da die liberale Partei keinen Gegenkandidaten aufstellt.

○ **Für Regalienbesitzer.** Das kön. ung. Amtsblatt veröffentlicht einen an sämtliche Gerichtshöfe gerichteten Erlaß des Justizministeriums, welcher das Verfahren regelt, das bei der Anweisung und Ausfolgung der bei Gericht deponirten Regalienentscheidungen in dem Falle zu befolgen ist, wenn noch nicht Staatsobligationen, sondern vorläufig nur Rentenscheine für die Entschädigungsberechtigten oder deren Gläubiger deponirt sind.

○ **Exkaiserin Eugenie.** Die ehemalige Kaiserin der Franzosen ist am 8. d. von Wiesbaden nach Homburg gereist, um Kaiserin Friedrich zu besuchen. Am 7. d. fuhr Kaiserin Eugenie nach Bad Schwalbach, wo sie das Haus besuchte, in welchem sie zur Zeit ihres höchsten Glanzes (1864) wohnte und die Besuche des Königs von Preußen und des Kaisers von Rußland empfing.

○ **Ein serbischer Freundschaftsakt.** Das Belgrader Amtsblatt publizirt ein Reskript des Finanzministers an alle Zollämter, worin dieselben aufgefordert werden, nur auf serbischem Boden gewachsenem Getreide Ursprungszeugnisse auszustellen, da nur solches in Oesterreich-Ungarn besondere Begünstigungen beanspruchen darf und Serbien kein Interesse habe, fremdem Getreide die Einfuhr in Oesterreich-Ungarn zu erleichtern.

○ **Der Flügeladjutant des Kaisers Max.** Wie man aus Baden schreibt, ist dort der ehemalige mexikanische Oberst und österreichische Major i. P. Wilhelm de la Vigne im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Flügeladjutant des unglücklichen Kaisers Max von Mexiko.

Aus den Comitaten.

Steinberg, am 9. Mai. [Orig. & Corr.] (Wolkenbruch.) Heute Nachts ging über unsere Ortschaft und Dörfel ein doppelter Wolkenbruch nieder. Der erste kam von Nordwest etwas vor Mitternacht. Das ganze Dorf (Dörfel) wurde alarmirt. Die Einwohner verbarrikadirten ihre Wohnungen

Fortsetzung in der Beilage.

es Quartals-
er Bilanz ge-
des Vorjahres
nach völliger
336,000 Gul-
Entwicklung
kräftigen Hand-
igender Linie

Se. Majestät
Professor der
hte und des
er Universität
Siegel das
rdens ver-

erium. Die
in Straf-
ogi Szemle"
bracht werden,
se Einführung
der (zukünft-
absichtigt. Im
en Entwurf,
Modifikation
Es ist nur
einerung des
Brechtury ge-
ern wird, da
der im so-
genen Ehren-
große Apparat
gesetzt werde
s hielt Frei-
itten Session
wurde die
ng mit der
Debatte an-
igt und die
Kapotsfy,
und Baron
m 12 Uhr
on.

Wahlbezirke
mitats ist die
o. anberaumt.
elbst Alexan-
folger seines
verstorbenen
a die liberale
s kön. ung.
ä m tliche
des Justiz-
egelt, das bei
bei Gericht
agen in dem
Staatsobli-
enscheine für
ren Gläubig-

gezügigt gen Nordwinde durch
hohe Karpatenberge und Na-
delwäldungen mit milder, reiner
ozonreicher Luft, großen ebenen
Parkanlagen, vorzüglich für
Kehlkopf-, Lungenkranke und
Reconvalescenten. Moderner
Comfort. Kalte und warme
Bäder, pneumatische Appa-
rate, Inhalationen, Schafmol-
ken-, Gebirgsmilch und Kefyr-
kur Post und Telegrafenanstalt
Legte Station Krasna via
Weisskirchen oder Hullein.
Bade-Karten d. Nordbahn mit
25% Nachlaß und 60-tägiger
Gültigkeit. Jede Auskunft er-
theilt bereitwilligst.
Das städtische Cur-Comité.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und
Karl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin
und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie
vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron
Liebig, Prof. v. Debra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer
u. c., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in
Gotha u. c.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und
Karl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin
und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie
vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron
Liebig, Prof. v. Debra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer
u. c., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in
Gotha u. c.

Zu haben in Oedenburg bei den Apothekern Koloman
Boffy, Eug. Graner, Viktor Liban, L. Molnar; ferner bei:
Gust. Bader, A. W. Manninger, Karl Kremser, K. Wittmann.

en.
ig. = Korr.]
über unsere
Wolkenbruch
vor Witter-
de alarmirt.
Wohnungen
ge.

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich mit
der Erzeugung von

Gefrorenes

bereits begonnen habe. Ich werde stets bestrebt sein, das mir
von dem p. t. Publikum bisher geschenkte Vertrauen
auch in dieser Saison zu erhalten und bitte im Be-
darfsfalle mich mit werthen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll
Nérey Dezső,
Café Krippel.

Wavis

für Gartenbesitzer!

Mehrere tausend Teppich- und Sommerpflan-
zen hat noch billigt abzugeben

Carl Steiner,
Blumenhandlung,
Hinteres Thor Nr. 8.

!!! Wer im Zweifel !!!

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel
für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine
Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt
in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der
Krautfreund“. Die beigebrachten Daneschreiben be-
weisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rat-
schläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldaus-
gaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung
gefunden haben. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

„ROZNAU“

klimatischer Curort in
Mähren.

Saison vom 15. Mai
bis 15. September.

Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und
Karl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin
und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie
vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron
Liebig, Prof. v. Debra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer
u. c., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in
Gotha u. c.

Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier	60 kr.
in Stapeln	65 kr.
in Breteln per 3 Stück	90 kr.
in Dosen per 3 Stück	60 kr.
Sonig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück	60 kr.
Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons	65 kr.
(Bestes Mittel gegen raue Hände und unreinen Teint.)	
Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons	50 kr.
Glycerin-Blasol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen u. c.) in Flacons	fl. 1.-
Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 St. fl.	1.20
KALODONT Glycerin-Zahn-Crème, per Stück	35 kr.
(Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahn- mittel.)	

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in Oedenburg bei den Apothekern Koloman
Boffy, Eug. Graner, Viktor Liban, L. Molnar; ferner bei:
Gust. Bader, A. W. Manninger, Karl Kremser, K. Wittmann.

Auf der Graf'schen Mühle
Wandorferweg, vis-à-vis vom
Streuberge, ist eine schöne

Sommerwohnung

zu vermieten.

Auskunft gibt der Eigen-
thümer Alex. Démy, Fleisch-
hauer, Vorderesthor in Oe-
denburg.

Ein

Wandgemälde

Schloß in der Eiferhagenstraße, in 2 oder 4 Partien, ist
preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei: **A. Gallauer,** Grabenrunde Nr. 51.

Red Star Line

Rothe Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
Philadelphia

Königliche Fahrten zur
Beschleunigung billiger Preise.

Unschiff ertheilt

Die konzessionirte Repräsentanz zu
Wien, IV. Weyringergasse 17,
Ludwig Becklich,

Erste Oedenburger Cementwaaren-Fabrik.

Fabrik und Niederlage: Feldgasse Nr. 1.

Erzeugt alle Gattungen Cement- und Mosaikplatten in verschiedenen Farben
und Größen, Treppenstufen, Deckplatten für Rauchfänge und Kanäle, Rinnen-
steine, Manditeine für Trottoirs, Cementröhren in jeder Dimension, Futterbarren
für Pferde, Horn- und Vorstehvieh.

Ferner empfiehlt sich der Gefertigte zur Herstellung aller Arten Beton-
Arbeiten, als: Pflasterung von Trottoirs, Einfahrten und Höfen, Haus- und
Straßenkanälen, Ausbesserung von ausgetretenen Steinstufen, Pflasterung aus
Cement- und Mosaikplatten für Küchen, Gänge u. c., sowie auch Klinker-Ziegel
für Einfahrten und Höfe u. c.

Cement-Verschleiss en gros und en detail.

Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden billigt ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Josef Huber, Feldgasse Nr. 1.

Das
Schwefelbad zu Wolfs
wurde am
4. Mai l. J. eröffnet.

Der Kurort ist von Oedenburg 7, von Raab 85 Kilo-
meter entfernt; seine Heilquellen sind bei Muskel- und
Gelenks-, bei Haut- und Unterleibskrankheiten, bei Gicht und
Rheuma von durchgreifender Wirkung.

Das umgebaute Kurhaus, ebenso die in unmittelbarer
Nähe befindliche Restauration sind den Anforderungen der
Neuzeit entsprechend eingerichtet, der Verkehr mittelst Eisen-
bahn und Achse ist ein möglichst bequemer.

Zivile Preise (Monatzimmer von fl. 16 aufwärts) und
prompte Bedienung in Aussicht stellend, ladet zu zahlreichem
Besuche ein

Hochachtungsvoll
Michael Kuntzi,
Badehaus-Pächter.

MARIENBAD

Glauberzthalhaltige Eisen- und erdig-alkalische Quellen, Kohlenäure, Moor-,
Stahl-, Dampf-, Gas- und Heißluftbäder, Kaltwasserheilanstalt neu ein-
gerichtet. Versandt der Mineralwässer durch die Stift Tesler Brunnen-
verbindung. — Neues Salzbadhaus. — Versandt von natürlichen Brunnen-
salzen, Pastillen durch Müller, Philipp & Co. — Neuerbaute Colonnade. —
Elektrische Stadt-Beleuchtung. Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Frequenz 15,000 Personen (exklusive Passanten).
Prospecte und Brochuren vom Bürgermeisteramt gratis.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 — Mt. 1 Ko.
ö. W. fl. 1.50.
Vollkommen streich-
fertig.

Geruchlos,
sofort trocknend und
dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Echt zu haben bei
Samuel Lenck Oedenburg.

Die letzten
Novitäten
in
englischen Stoffen
stets vorrätig bei

Franciscus Milek, Schneider

in
Wien,
Mariahilferstrasse
Nr. 52.
vis-à-vis der Kirehe.
Mustersendungen gratis u. franko.

Baupläne.

Wer in Sauerbrunn
oder in Reindorf Villen,
Häuser, oder andere Bau-
pläne sich preiswürdig an-
kaufen will, wende sich an
das Notariat in Reindorf,
wo jede gewünschte Auskunft
bereitwilligst ertheilt wird.
Bei schriftlicher Anfrage wird
um Einsendung der Ant-
wortskarte erjucht.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und
öffentl. Zwecke, Landwirthschaft,
Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-
Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen
sind vor Rost geschützt.

Kataloge
gratis und franco.

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unter-
nehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal- Centesimal- u. Laufgewichts-
Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-
Verkehrs-, Fabriks-, landwirth-
schaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Per-
sonenwaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und
Maschinen-Fabrikation.

Kataloge
gratis und franco.

Gaus-Verkauf.

Das Eckhaus sammt dem mit edelsten Obstbäumen be-
pflanzten Garten in der verlängerten Elisabethstraße Nr. 14
vis-à-vis der Waggonfabrik ist aus freier Hand zu verkaufen.
Ferner ist das im besten Betriebe stehende Pfandleih-
Geschäft sammt Gewölbe und Wohnung zu haben.
Näheres beim Eigenthümer **C. Gallus, Zeughaus-
gasse Nr. 2.**

Echter alter

Zapfner Wein

wird per Liter zu 60 kr. ausgeschänkt: Neugasse Nr. 3.

W. Jofonka,

Kunst- und Handlungsgärtner in Dedenburg,
Vorderes Thor Nr. 8.

empfehlen für die Sommer-Saison 1890 dem p. t. Publikum
sein großes Sortiment von Pelargonien, Fuchsen, Monarosen,
mehrere Tausend Teppichpflanzen etc. etc.
Ferner übernimmt derselbe die Herrichtung von Gräbern,
sowie Aussetzen von Teppichbeeten in Gärten; verfertigt ge-
schmackvolle Bouquets und Kränze nach neuester Pariser Form
zu den billigsten Preisen.

Unsere vollständige Musterkollektion deutscher und
französischer

Papier-Tapeten

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, liegt in der
Teppich-Niederlage des Herrn **Gustav Schöll** zur gefälligen
Ansicht auf. — Dasselbst werden auch Aufträge auf Spalier-
arbeiten entgegengenommen.

Hochachtung

Jerk & Schauschik,
in Wien, Getreidemarkt Nr. 2,
in Budapest, V. Balatingasse Nr. 1.

Nur 2 kr.

für eine Correspondenzkarte genügen, um
in den Besitz einer reichhaltigen Muster-
collektion von echten **Brüner
Tuchstoffen** zu gelangen, welche die
als **billigste anerkannte Tuch-
fabriks-Niederlage** von

Pirak & Comp.

in Brünn

auf Verlangen an Jedermann franco
einsehen.

Größtes Lager von Tuchwaren
aller Art, von der billigsten bis zur
feinsten Qualität zu staunend billigen
Preisen. Für einen eleganten, completen
Frühjahrs- oder Sommer-Kleideranzug
genügt ein Coupon in der Länge von
Meter 3-10 — 1 Wr. Ellen, 1 Coupon kostet

fl. 4.60 aus guter Schafwolle
" 7.40 " besserer " "
" 9.80 " feiner " "
" 11.80 " feinsten " "

Uebersieher-Stoffe von fl. 2.50 per
Meter aufwärts; ferner vorchristliche
Tuchsorten für t. u. l. Beamten-Uniformen,
Veteranen, Turner, Feuerwehren,
sowie Corporationen jeder Art, bester
Qualität, zu billigsten Fabriks-
preisen.

Verandt per Nachnahme, Sendun-
gen über fl. 10 franco. Correspondenz in
allen Sprachen. 7781

Restaurations-Gröfßnung.

Der Gefertigte macht die ergebene Anzeige, daß er eine

Restauration

in der **Schlippergasse Nr. 13** eröffnet hat.

Für gute Speisen, echte Getränke, Dedenburger Natur-Weine
und Preßburger Märzen-Bier — im Lofale 1 Liter 22 kr.,
über die Gasse 1 Liter 20 kr. — wird der Gefertigte stets
Sorge tragen und ladet ein p. t. Publikum zu recht zahl-
reichem Besuche höflichst ein

Hochachtungsvoll

Karl Steiner,
Restaurateur.

Weine!

In der **Heiligengeistgasse Nr. 13** werden alte
Weine aus den Jahrgängen **1868, 1872 und 1875**
in großen Gebinden verkauft. Ferner werden

ausgeschänkt:

1886-er Weißwein per Liter à **28 fr.**

1889-er " " " à **24 fr.**

1887-er Rothwein " " " à **26 fr.**

Achtungsvoll

M. Zeitgeb,
Weingartenbesitzer.

Vielseitig bewährtes Heilverfahren.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in **21. Auflage** erschienene
Brochure von **Roman Weissmann.**

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss, Vorbeugung und Heilung.
Unentgeltlich zu beziehen durch die Apoth. **Koloman Botfy** in Dedenburg.

Ohne Medizin.

Unschädlich.

Z e u g n i s s e r e n o m m e n t e r A e r z t e .

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes
Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist **wieder billiger** geworden.

Die echten Flaschen müssen mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen sein und
kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl. — kr.

Echt zu haben:

In **Dedenburg**: bei Herrn **B. Bienensfeld, P. Müller, Samuel Lenck, Brüder Breuer, M. Wchovský, Moriz Rosinger, Gebrüder Hauer, Maxim. Pisl, Johann Kocsis, Ignaz Hofinger, Joh. Lehner, Josef Schaffer, Josef Weiß, A. M. Manninger, L. Pachhofer, Eugen Graner, F. G. Biegler, Franz Müller, A. Polndorner, Miklos Nemeth, Gustav Forster jun., Carl Wittmann, Alexander Schügerl, Bela Eder, Josef Krauß, F. G. Schneider, Ferdinand Unger, Ludwig Molnár.**

Csepreg: bei Herrn **Martin Feiglstock's** Nachfolger.

Csorna: " " **Kotas Ferencz, Jof. Gnay;**

Eisenstadt: " " **Mois North, Moriz Sedlmeyer Jr. Janisch;**

A. Zehetbauer, A. Beursteiner.

Güns: bei Herrn **Jof. Unger, Pollak Sándor, Ed. Waisbecker, Jul. Janosa, Seybold Gustav.**

Mühlendorf: bei Herrn **Jof. Sieber.**

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

C. Romwalter & Sohn, Dedenburg.